

SONNTAGSLESUNGEN

1. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

Evangelium: Mk 1,12-15

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Am Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu steht die Ausrufung der anbrechenden Königsherrschaft Gottes. In Worten und Taten Jesu wird diese Heilsverheißung im Folgenden konkret erfahrbar – schon hier und jetzt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungsabschnitt umfasst zwei Szenen mit unterschiedlichen Schauplätzen (Wüste, Galiläa), deren abrupte Aufeinanderfolge zunächst zusammenhanglos scheint: die Versuchung Jesu (1,12-13) und seine erste Verkündigung der anbrechenden Gottesherrschaft (1,14-15). Zusammen mit der direkt vorangehenden Taufe Jesu (1,9-11) bilden diese Szenen die dreigliedrige Vorbereitung und Eröffnung des öffentlichen Wirkens Jesu.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

- 12 trieb der Geist Jesus in die **Wüste**.
- 13 Jesus blieb **vierzig** Tage in der Wüste
und wurde vom Satan in Versuchung geführt.
Er lebte bei den wilden Tieren
und die Engel dienten ihm.
- 14 Nachdem Johannes ausgeliefert worden war,
ging Jesus nach Galiläa;
er verkündete das Evangelium Gottes
- 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt,
das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um
und glaubt an das Evangelium!

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Galiläa

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der knappe, sehr dichte Text des Markusevangeliums verbindet in seinen zwei Szenen ganz verschiedene Erzählinhalte, die bei den anderen Evangelisten vergleichsweise mehr Raum einnehmen. So ist beim Vorlesen nach Möglichkeiten zu suchen, dass die Hörenden die verschiedenen Aussagen auch bemerken und erfassen können. Prägnantes Vorlesen mit Pausen ist hier sehr wichtig.

d. Besondere Vorleseform

Beim langsamen, prägnanten Vorlesen werden Bilder gezeigt. Der Text lässt sich so verlangsamen, damit die Hörenden bewusst die verschiedenen Aussagen mitvollziehen können. Die Bilder, die beim Lesen der Texte gezeigt werden, können über einen Beamer als Fotos oder Kunstbilder eingespielt oder von (Erstkommunion-)Kindern gemalt und gezeigt werden.

Folgende Bildmotive können gezeigt werden:

V. 12: Wüste

V. 13: Jesus und die wilden Tiere und Engel oder ein Kunstbild zu Jes 11,6ff.

V. 14-15: Johannes der Täufer im Gefängnis / ein Rekonstruktionsbild der Festung Machärus auf einer Anhöhe oberhalb des Toten Meeres und Galiläa bzw. der See Gennesaret.

3. Textauslegung

Im Markusevangelium ist der Erzählabschnitt von Jesu Versuchung in der Wüste, V. 12-13, eng mit der Taufe Jesu verknüpft. Der Evangelist knüpft mit einem „sogleich“ an das Taufgeschehen an (das im Lektionar in V. 12 weggelassen wird) und markiert damit beide als zusammengehörig: die Gotteserfahrung Jesu im Jordan mit der Stimme, die ihn als geliebten Sohn Gottes ansprach, und die nachfolgende Zeit der Bewährung in der Wüste.

Wie schon im Zusammenhang mit dem Auftreten Johannes des Täufers (1,2-8) wird am Beginn des Abschnitts in V. 12-13 die Wüste als Schauplatz hervorgehoben. Dieser symbolträchtige Ort der Dürre und des Todes ist für mit der Bibel vertraute Lesende auch ein Ort der Gottesbegegnung und des Neuanfangs, der durch Gottes Wirken zum Ort des Lebens werden kann. Dorthin wird Jesus von demselben Geist, der bei der Taufe auf ihn herabkam, „getrieben“: Das dahinterstehende griechische Verb *ekballein*, d.h. *hinauswerfen*, begegnet später im Zusammenhang mit Dämonenaustreibungen (vgl. 1,34.39; 3,15 etc.). Die Dauer des Wüstenaufenthalts ruft alttestamentliche Assoziationen hervor: etwa die 40 Tage, die Mose auf dem Berg Sinai verbringt oder die 40-jährige Wüsten-Wanderschaft des Volkes Israel. Die Zahl Vierzig entspricht in der Bibel einer Entwicklungs- und Reifungszeit. Hier also kann sich das am Jordan Erfahrene bewähren und zu einer Gottesbeziehung entwickeln, die auch in Widrigkeiten standhält. Während die Evangelisten Matthäus und Lukas die Versuchung Jesu erzählerisch entfalten (vgl. Mt 4,1-11; Lk 4,1-13), beschränkt sich Markus auf die knappe Information, dass Jesus „vom Satan in Versuchung geführt“ wurde (V. 13). Ein Hinweis auf den Inhalt dieser Versuchung findet sich möglicherweise in Mk 8,33: Dort weist Jesus Petrus schroff als „Satan“ zurecht, weil dieser ihn von seinem Weg durch Leiden und Tod abbringen will.

Auch der Ausgang der Versuchung wird nicht näher ausgeführt, doch machen das positiv konnotierte Bild vom Leben „bei den wilden Tieren“, das an paradiesische Zustände erinnert, und das Dienen der Engel deutlich, dass Jesus sich in der Versuchung bewährt hat.

Ebenso unvermittelt, wie auf die Taufe (1,9-11) der „Hinauswurf“ in die Wüste folgt, schließt in V. 14-15 der Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu an. Ein Schauplatzwechsel führt abrupt von der Wüste ins fruchtbare Galiläa, wo Jesus sein Verkündigungswirken mit der Ausrufung des Anbruchs des Reichs Gottes eröffnet. Dieser Beginn wird an Johannes den Täufer rückgebunden: Auch in seiner „Auslieferung“ (das Verb „ausliefern“ begegnet später immer wieder im Zusammenhang mit der Passion Jesu bzw. seiner Auslieferung durch Judas, den Hohen Rat und schließlich Pilatus, vgl. 14,10; 15,1.15), die in seiner Hinrichtung endet (6,17-29), wirkt dieser als Vorläufer Jesu.

Der in V. 15 zusammengefasste Kern des Evangeliums, der Frohbotschaft Jesu, ist zugleich Programmansage für das Folgende. Auf die Feststellung, dass die Zeit erfüllt und das „Reich Gottes“ nahegekommen sei, folgt die Aufforderung zu Umkehr und Glauben. Die Heilsverheißung geht also als unverdientes göttliches Gnadenangebot dem eigenen Tun voran. Das von Jesus verkündete „Reich Gottes“ meint weniger ein umgrenztes Gebiet bzw. Territorium, sondern vielmehr etwas Dynamisches, nämlich die Königsherrschaft Gottes, die als Hoffnungsbild umfassenden Heils, des helfenden, alle Not wendenden Eingreifens Gottes zugunsten seines Volkes, schon in den alttestamentlichen Schriften beschworen wird. In der Verkündigung Jesu aber handelt es sich dabei nicht um eine ferne oder lediglich für das Jenseits verkündete Größe; vielmehr wird das Gottesreich in Jesu Worten und Taten, in heilenden Machttaten und Gleichnisreden, im Mahlhalten gerade mit den gesellschaftlichen Randgestalten, schon jetzt erfahrbar. So konkretisiert sich die Botschaft vom Gottesreich im Anschluss an die folgende Berufung der ersten Jünger (1,16-20) in einer ganzen Reihe von Exorzismen und Heilungen Jesu (1,23-34.39-45 usw.), die Gottes heil- und liebevolle Zuwendung zu den Menschen spürbar machen.

Dr. Barbara Lumesberger-Loisl